

Die Lage der Kriegsgefangenen.**Vorkehrungen für einen baldigen Austausch.**

Die Frage, wie es den Gefangenen in Rußland geht und welche Rückwirkungen der Eintritt des Friedenszustandes auf ihr Schicksal haben wird, beschäftigt derzeit alle jene, die ihre Lieben in den fernem Lagern Rußlands und Sibiriens wissen. Aus den gestern veröffentlichten, von militärischer Seite stammenden Mitteilungen ging hervor, daß sich für die Gefangenen eine Situation ergeben hat, die der Klärung dringend bedarf. Es darf erwartet werden, daß die in Betracht kommenden Faktoren dieser Frage als einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung sofort ihr volles Augenmerk zuwenden und alles vorsehen werden, daß der Austausch der Gefangenen in Angriff genommen wird. Die Beratungen über die Durchführung dieser großen Aktion werden, wie verlautet, in Petersburg zwischen den Vertretern der beteiligten Staaten erfolgen.

Die Kranken werden eine besondere Berücksichtigung in der Weise zu erwarten haben, als sie voraussichtlich als erste in die Heimat befördert werden; dann werden jene an die Reihe kommen, die schon längere Zeit kriegsgefangen sind. Für die Zivilgefangenen werden, wie bereits berichtet, besondere Vorschriften erlassen. Jedemfalls werden die Angehörigen in der Heimat sich noch in Geduld fassen müssen, da der Gefangenen-austausch im Verein mit der Demobilisierung des russischen Heeres an die stark abgenutzten Transportmittel naturgemäß ungeheure Anforderungen stellt und sich daher nur langsam vollziehen kann. Zu übertriebenen Besorgnissen ist aber kein Anlaß; denn wenn die Zustände in manchen Lagern noch ungünstig sind, so gilt das gewiß nicht von allen. Daß es gerade in den weitentfernten Orten den Gefangenen mitunter recht gut geht, erhellt beispielsweise aus einem uns übermittelten Bericht, den der Wiener

Lehrer Hauptmann Otto Müller eben an einen Austauschinvaliden in der Heimat sendete und aus dem hervorgeht, daß sich die Zustände im Lager Krasnojarsk sehr gebessert haben. Hauptmann Müller schreibt:

„Als Du noch hier warst, gab's etwa 2700 Offiziere und gegen 4000 Mannschafspersonen; heute sind rund 3400 Offiziere und 1500 Mannschafspersonen. Gemäß dieser Vermehrung der Offiziere mußten auch alle Einrichtungen des Lagers erweitert werden; sie wurden aber auch verbessert. Alles wird von einer Zentrale aus geleitet. Spital und Post, die gesamte Verpflegung, die Werkstätten (Schneider, Schuster, Tischler, Spengler, Wäscher, Gerber, Seifensieder und Bäcker) sowie Bad, Holzbeschaffung, Einrichtungen für die Mannschaft, Unterstützungswesen, Schulen etc. werden in eigener Regie geführt, mit eigenen Deuten und eigenem Gelde. Außerdem ist auch das geistige Leben (Gottesdienst, Schulen, Kurse, Konzerte, Theater) nach einem gemeinsamen Plane geregelt, ebenso Sport, Spiel und Turnerei.“